

gibt es kaum noch Überlieferungen im Volksmunde, in denen das Andenken an den Namen des Varusbefiegers durchscheint.

Sollte es wirklich so ganz geschwunden sein, „verfunken und vergessen?“ Das kann nicht sein; das widerspricht dem Herkommen! Liebt es doch unser Volk, von seinen Helden zu singen und zu sagen, sie durch die Sage zu verklären! Man denke nur an Karl den Großen, an Friedrich Barbarossa! Und hier handelt es sich gar um einen Helden, dessen tragisches Ende die Volksseele in besonderem Maße bewegen mußte!

Andererseits aber singt und sagt es von Siegfried, dem Drachentöter, von dem starken Helden, dem tapferen Ritter, der alle anderen übertraf in allen ritterlichen Tugenden; von dem Königssohn von Xanten, der einen so schmachvollen Tod fand durch die Hinterlist seiner Verwandten, und der dann von seinem treuen Weibe im fernen Hunnenlande gerächt wurde.

Sollte seine Gestalt so ganz ein Phantasiegebilde sein? Alle Märchen- und Sagenhelden haben doch ihre Spiegelbilder in der Geschichte. Sollte Siegfried eine Ausnahme machen? Das ist unwahrscheinlich!

Beide Überlegungen, die, daß Hermann nicht in der Sage fortleben und die, daß Siegfried ohne geschichtliches Urbild sein sollte, führen zu dem Schlusse, daß beide eine Person sind. Wenn unsere Sage von Siegfried, dem Drachentöter, erzählt, so meint sie Armin, den Rombesieger. Armins Gestalt ist verklärt und überkleidet in unseres Volkes Lieblingshelden Siegfried. Armin ist Siegfried!

2. Das Zeugnis der Sage.

Wenden wir uns nun zunächst der Sage zu! Außer dem deutschen Nibelungenliede ist es vornehmlich die nordische Edda, die Siegfrieds Taten besingt. Die Edda ist für die germanische Urgeschichte sehr wichtig. Besonders ihre

Heldengeschlechtsregister bilden eine der wichtigsten Quellen, die man für die germanische Geschichte der ältesten Zeit zu Rate ziehen kann¹⁾. Beide Überlieferungen aber, die Edda sowohl als auch das Nibelungenlied, sind uns nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt erhalten geblieben; sie sind auch in ihrer jetzigen Fassung nicht so alt, daß sie als unbedingt zuverlässige Quellen für Siegfrieds Geschichte betrachtet werden könnten. Sie verdanken vielmehr beide ihre Entstehung den verschiedensten Personen und Zeiten. Die ältesten Lieder der Edda reichen in ihrer heutigen Form kaum über die Mitte des 9. Jahrhunderts hinaus²⁾, und die ältesten nordischen Quellen über die Wälungen- und Nibelungenfage setzen die Gestalt voraus, welche diese Überlieferung etwa im 6. Jahrhundert in Deutschland angenommen hatte. Die älteste uns bekannte Form des Nibelungenliedes reicht noch lange nicht so weit hinauf.

Es ist erklärlich, daß in der jahrhundertelangen Entwicklung, die ja nur auf mündlicher Überlieferung beruhte, die mannigfachsten Zutaten, Auslassungen und andere willkürliche Abänderungen vorgenommen worden sind. Skalden, fahrende Sänger von der Art des Werbel und Swemmelin im Nibelungenliede haben in den Jahrhunderten der Völkerwanderung durch die uralte Gewohnheit des Singens und Sagens die Nachrichten von den gewaltigen Ereignissen der Vorzeit über die Wirrnisse dieser wildbewegten Zeit hinübergerettet. Dabei sind naturgemäß nur die Hauptlinien der wirklichen Geschichte uns erhalten geblieben, die Taten der gewaltigsten Helden, eines Theodorich, eines Roland und eines Siegfried. Diese Hauptzüge im Charakterbilde dieser Helden aber blieben uns darum in ihrer ganzen Treue bewahrt, weil es die Charaktereigenschaften der ganzen Rasse waren. So entstand eine Heldensage, die uns einen Einblick gibt in die Ideale, in das Wollen und Vollbringen längst entschwundener Zeiten, von denen keine oder nur spärliche schriftliche Überlieferungen auf uns gekommen sind.

¹⁾ Gobineau, Versuch über die Ungleichheit der Menscherrassen. 1902.

²⁾ Nach Simons und Gering, die Edda. 1906.

Mit diesen Zeiten, d. h. mit der zeitlichen Bestimmung der Geschehnisse aber, mit ihrer Verbindung und Aufeinanderfolge verfährt die Sage ganz willkürlich. Sie übernimmt und verschmilzt sogar Personen der verschiedensten Jahrhunderte und Angehörige der verschiedensten Volksstämme und Gegenden.

Durch die Übertragung der Siegfriedsage in den Norden ist diese Veränderung naturgemäß noch bedeutender geworden. Hierbei hat besonders die Wikingerzeit eine große Rolle gespielt, deren wilde Helden die Skalden zu immer neuen Variationen und Zutatzen veranlaßten. Dazu kommt bei beiden Überlieferungen die Feindschaft, welche die alten Sagen bei den ersten Vertretern des Christentums fanden. Im Laufe der Jahrhunderte nämlich hatte die verklärende Sage ihre Helden zu Göttern und Göttersöhnen gemacht, denen in Hainen und an Denkmälern gedient wurde. Natürlich suchten die Verbreiter des Christentums diese Kulte mit den Wurzeln auszurotten; und das ist ihnen zum Teil gut gelungen! Wie die wertvolle Sammlung der alten Gesänge, die Karl der Große veranstaltet hatte, durch seinen Sohn Ludwig den Frommen vernichtet wurde, so suchte man überall die alte Überlieferung zu verdrängen oder in christlichem Sinne umzudeuten. Unerbittlich wurden ihre Verbreiter verfolgt. Im Wasttrudhnismal wird es ein todeswürdiges Verbrechen genannt, wenn vom Heidentume erzählt wird. Sogar die Namen von Orten sind absichtlich verändert oder verdunkelt worden.

Soll uns darum die Sage bei der Geschichtsforschung unterstützen, so müssen wir zunächst, soweit es noch angängig ist, alles Nebensächliche und Spätere ausmerzen und den alten Kern der Sage herauszuschälen versuchen.

Unter den neueren Forschern ist es besonders C. Boer¹⁾, der in Bezug auf das Nibelungenlied in scharfsinniger Weise sich dieser schwierigen Arbeit unterzogen hat. Ich benutze im folgenden die Hauptergebnisse seiner Untersuchung, während ich überall da, wo die Edda in Frage

¹⁾ C. Boer, Untersuchungen zum Nibelungenlied. 1907.

kommt, Sijmons und Gering, bei der Voluspa auch Müllenhoff¹⁾ folge.

Mit Boer scheiden wir zunächst die Gestalten der Brunhilde und ihrer Verwandten vollständig aus der alten Siegfriedsage aus. Sie sind erst durch die Aufnahme der Burgunden in die Sage hineingekommen. In den letzten Jahrzehnten des 11. Jahrhunderts waren vorhanden 1. ein Lied, das den Drachenkampf und die darauf folgende Erlösung der Jungfrau, die beiden Akte aber ohne inneren Zusammenhang, enthielt. Dies letztere Moment scheidet für uns aus, da es sich an Brunhilde knüpft. Diese älteste Überlieferung kennt aber schon den Aufenthalt Siegfrieds beim Schmied und seine Unbekanntheit mit den Eltern; 2. gab es wahrscheinlich damals ein selbständiges Lied von Siegfrieds Vermählung mit Kriemhild und von seinem Tode. Ein drittes Lied handelte von Kriemhilds Rache an ihren Brüdern. Dieses Lied stand von den Atliliedern der Edda noch nicht weit ab; Atli war noch nicht ganz frei von Schuld.

Der Kern vieler Sagen ist derselbe: Verwandtenmord! Dieses Thema wird verschieden variiert: Feindschaft zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn z. B. in der Hagensage, oder zwischen Schwägern. Ebenso schwankend ist der Grund zur Feindschaft; einmal ist es bloße Entführung (Hilbesage), ein andermal ein Hort, ein Schatz. Genauer gesagt: der Grundtypus vieler Sagen ist: Hagen ist der Vater oder Bruder einer Frau; er kämpft mit dem Gemahle dieser Frau. Die Logik insbesondere der Hagensage ist: derselbe Schatz, der Siegfried tötete, ist die Ursache zu Hagens Tode; also das Motiv vom Elbengolde, das seinem Besitzer Unheil bringt. Der Held dieser Sagen führt nun die verschiedensten Namen; bald heißt er Helge Schwertwartsohn, bald Helge Hundingstötter, bald Sigurd, Sigmund, Siegfried oder Jormonrekr, wie auch Odin unter mehr als 60 Namen in der Edda auftritt. Alle aber sind Siegfried. Im Liebe von Helge Hundingstötter wird Helge aus-

¹⁾ C. B. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde.

drücklich der wiedergeborene Helge Schwertwartzohn genannt, wie Sigrun die wiedergeborene Svava ist.

Bevor ich nun auf einen Vergleich zwischen Siegfried der Sage mit dem geschichtlichen Armin eingehe, ist es nötig, eine Bezeichnung näher zu beleuchten, welche unendliche Verwirrung zur Folge gehabt hat: den Namen Hunaland, Hunnenland. Die spätere Sage nennt Etzel den König im Hunnenlande und denkt dabei an den historischen Attila. In der alten Sage, in den Liedern der Edda, ist aber Siegfried „hunischer König, hunischer Kriegsfürst“ und **Hunaland** ist, wie heute wohl allseitig anerkannt und auch von E. Boer in seinem letzten Werke wieder festgestellt wird, **Westfalen**. Der Name Hune bedeutet wahrscheinlich Vorfahre¹⁾. Noch heute finden wir in Westfalen Hünenburgen, Hünenpforten, Hünenringe, Hüenschlösser, Hüenschanzen, Hüenpödde, Hüenegräben, Hüenmauern, Hüenwälle, Hüenegräber. Die Thidrefage bezeichnet Soest als die Hauptstadt des Hunenlandes. Alle Vorfahren Siegfrieds, die Wälunge, sind Könige von Hunenland, cheruskische Fürsten, deren Wohnsitze westlich von der Weser, also im östlichen Westfalen lagen. Dieses Hunaland ist der Zankapfel sowohl in den Kriegen der Römer mit den Germanen, als auch später der Franken mit den Sachsen. Darum kommt in fast allen diesen Sagen der Kampf um den Besitz Westfalens zum Ausdruck.

3. Siegfried=Armin.

Ist Siegfried=Armin? Seit ungefähr 100 Jahren haben einige Forscher diese Vermutung ausgesprochen, ohne zu einem bestimmten Resultate zu gelangen. Nach J. Mone war es vor allem Giesebrecht²⁾, der im Jahre

1) Eine andere Erklärung siehe unten!
2) Giesebrecht in von der Hagens Germania. 1837.

1837 in von der Hagens Germania eine verdienstvolle Arbeit über diese Frage veröffentlichte. Leider fand sie wenig Beachtung. Erst in neuerer Zeit haben Schierenberg¹⁾, von dem unten noch häufiger die Rede sein wird, und Vigfusson²⁾, ein isländischer Gelehrter, alle vollständig selbständig, ohne voneinander zu wissen, das Thema von neuem aufgegriffen. Im Jahre 1891 machte dann Jellinghaus³⁾ in einer die bisherigen Ergebnisse zusammenfassenden Schrift auf die genannte Frage und die betreffenden Schriften der Forscher, besonders auch auf Schierenberg, wieder aufmerksam. In neuester Zeit kommt die Germanistik der Geschichtsschreibung wieder in bemerkenswerter Weise zu Hilfe, wie die Arbeit von E. Boer beweist.

Beginnen wir zur Beantwortung obiger Frage mit dem Charakter unseres Helden!

Vellejus Paternulus, ein römischer Geschichtsschreiber und wahrscheinlich ein Kampfgenosse Armins, wenigstens kannte er ihn persönlich, schildert letzteren wie folgt: „... ein Mann von edlem Geschlechte, tapferer Hand, schnellem Sinne, gewandt im Geiste, Sohn des Fürsten des Stammes, ein Jüngling, dem das Feuer der Seele von der Stirn und aus den Augen leuchtete“⁴⁾. Die Edda nennt Siegfried: „Den⁵⁾ herrlichsten aller Helden, den unerforschtesten aller Helden, den mutigen Fürsten, den Baum des Kampfes, den Baum der scharfen Waffen, den klugen Mann, kampfbegierig, ruhmbegierig, den zu schnellen Entschlüssen geneigten Helden, den ausgezeichneten Fürsten, der Männer vertrauten Freund, den Verursacher des Kampfes, (genau: Verursacher des Schauers der Geschosse), den Volksbeherrscher, der sich an des

1) G. August B. Schierenberg, Die Götterdämmerung usw. 1881. — Die Varusschlacht. 1875. — Die Kriege der Römer zwischen Rhein und Elbe. 1887. — Der Ariadnefaden für das Labyrinth der Edda. 1889. II. a. m.

2) G. Vigfusson and F. Y. Powell, Sigfred—Arminius. 1886.

3) G. Jellinghaus, Arminius und Siegfried. 1891. Diese Schrift gibt noch viele Anregungen und Deutungen, die ich hier des Raumes wegen nicht berücksichtigen konnte.

4) Bellej. II, 118.

5) Gering, Glossar a. a. O.